

Sauber produzieren

Die Vorteile der „grünen Chemie“

Einführung eines neuen Wirtschaftsmodells, das auf dem Dienstleistungsangebot beruht

Veröffentlicht am: 18.05.2008 / 11:20 Uhr

Alle großen multinationalen Konzerne stehen heute unter dem Druck einer internationalen öffentlichen Meinung, die für Fragen des Umweltschutzes sensibilisiert ist.

Diese Bewegung ruft die Unternehmen dazu auf, unverzüglich eine industrielle Strategie zur nachhaltigen Entwicklung zu verfolgen. Hier ist zu sagen, dass die Chemikalien, die bei der Herstellung von Lebensmitteln verwendet werden, aufgrund ihrer Rolle bei der Entstehung mehrerer Krankheiten, wie z.B. Krebs, immer stärker in Verruf geraten. Angesichts der derzeitigen schweren Lebensmittelkrise sind nunmehr die Information der Verbraucher sowie die Berücksichtigung des Umweltschutzes vordringlich.

„Nachhaltige Entwicklung ist derzeit ein weltweites Anliegen, für das man sich zu einer sauberen Erzeugung verpflichten muss, bei der insbesondere weniger Wasser und Energie verbraucht wird. Unter diesen Voraussetzungen wird Chemical Leasing (CL), ein wirtschaftliches Konzept, eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit. Es handelt sich auch um einen freiwilligen Ansatz ohne Druck durch Vorschriften. Mit der Annahme dieses Modells werden die Unternehmen ihre Fähigkeit zeigen, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen“, meinte Saïd Mouline, Vorsitzender des Umweltausschusses des marokkanischen Unternehmerverbandes CGEM (Confédération générale des entreprises du Maroc), anlässlich des Kick-off-Workshops für CL in unserem Land. CL wurde vom österreichischen Umweltministerium entwickelt und beruht auf der vorbeugenden Idee einer saubereren Produktion. Dieses Konzept ist ein wichtiger Aspekt der von der UN-Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO) lancierten nachhaltigen Bewirtschaftung der industriellen Ressourcen. Erste Erfahrungen mit der Umsetzung dieses Programms wurden ab 2004 in drei Ländern gemacht: Ägypten, Mexiko und Russland. Die überzeugenden Ergebnisse, die in den drei Ländern erzielt wurden, haben die UN-Organisation dazu veranlasst, das Konzept in vier weiteren Ländern einzuführen: Marokko, Kolumbien, Serbien und Sri Lanka.

Das marokkanische Zentrum für saubere Produktion CMPP (Centre marocain de la production propre) wurde seinerseits für die Umsetzung dieses Konzeptes in Marokko ausgewählt. In diesem Sinne wird es die Aufgabe haben, den freiwilligen und ausgewählten marokkanischen Unternehmen technische Hilfestellung zu leisten. Aber bevor die Unternehmer sich in dieses „Abenteuer“ stürzen – was bringt dieses neue Modell? Es handelt sich um ein Konzept, das eine neue Form der Bezahlung anbietet, indem man vom Verkauf eines Produkts zum Verkauf einer Dienstleistung übergeht.

Genauer gesagt handelt es sich um ein stärker wertschöpfungsorientiertes System, bei dem Erzeuger und Nutzer zur Verringerung der verwendeten Chemikalien zusammenarbeiten, um mehrere Vorteile zu erzielen: wirtschaftliche, technische, ökologische usw. Auf dieser Ebene muss der Chemikalienhersteller also sein Produkt gemeinsam mit seinem Know-how liefern. Zur Veranschaulichung nehmen wir das Beispiel der Optimierung eines Verfahrens zu Flaschenetikettierung. Vor dem Umstieg auf CL erfolgte in diesem Fall die Bezahlung auf der Grundlage der verkauften Klebermenge; nach dem Umstieg erfolgt die Bezahlung auf der Grundlage der Zahl der etikettierten Flaschen. Anderes Beispiel: Eine Firma, die vor CL ein Produkt zur Wasseraufbereitung verkaufte, muss nach dem Umstieg auf das neue System das aufbereitete Wasser verkaufen.

Wenn die Unternehmer von den Vorteilen dieses neuen Modells überzeugt sind, können sie sich an das CMPP wenden, das sie bei der Optimierung der Chemikalien unterstützt und ihnen gleichzeitig bei der Auswahl einer Bezahlungseinheit hilft. Alle Sektoren sind von dieser neuen Produktionsphilosophie betroffen, aber sie erfordert Vertraulichkeit und Transparenz.

„Bevor sie sich verpflichten, müssen die Betriebsleiter den Mitarbeitern des Unternehmens ihren Businessplan mitteilen und Verträge über geistige Eigentum ausarbeiten, um das Know-how der Beschäftigten zu schützen, die Angst haben, ihre Arbeit zu verlieren. Wenn ein Problem zwischen den beiden Beteiligten auftritt, so werden die für dieses Programm zuständigen Fachleute eingreifen – nicht, um eine Kontrolle zu machen, sondern um ein Audit zur Feststellung des Problems durchzuführen. Sie werden durch die Abfassung von Verträgen auf die Einhaltung der Vertraulichkeit achten, damit alle Beteiligten gemeinsam von den Vorteilen des CL profitieren: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, Qualitätsverbesserung, bessere Umweltleistung und damit das Image eines innovativen Unternehmens“, erklärte ein Vertreter des CMPP. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Industriellen keine großen Investitionen tätigen, meinten die Initiatoren von CL.

Bis zur Umsetzung einer entsprechenden Zertifizierung wird ein internationaler Preis für Erfahrungen im Bereich der grünen Chemie ausgeschrieben. „Industrielle Entwicklung und grüne Chemie sind nicht unvereinbar. In diesem Sinne haben wir ein harmonisches Verhältnis zur Natur geschaffen. In unseren Seen können wir nicht nur schwimmen, sie haben auch Trinkwasserqualität“, schloss ein Vertreter der österreichischen Botschaft in Rabat.

Zusammenarbeit mit der UNIDO

Nach den sehr ermutigenden Ergebnissen der ersten Phase des Integrierten modularen Programms (Programme intégré et modulaire, PIM I), das vom Ministerium für Industrie, Handel und Wirtschaftsentwicklung in Partnerschaft mit der UN-Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO) entwickelt wurde, haben die beiden Parteien im Oktober 2007 die zweite Phase dieses Projekts gestartet.

Diese Phase zielt auf die Konsolidierung der Errungenschaften der ersten Phase ab, um unser Land bei den Bemühungen zur Modernisierung der Industriestrukturen und der Verbesserung seiner Wettbewerbsfähigkeit besser zu unterstützen und zur Erreichung der Ziele der Nationalen Initiative für menschliche Entwicklung (Initiative nationale de développement humain, INDH) beizutragen, welche der Verbesserung der Lebensbedingungen der ärmsten Bevölkerungsgruppen dient. Entsprechend diesen Zielen beruht PIM II auf drei Schwerpunkten. Der erste betrifft die Förderung der ländlichen Entwicklung durch die Erhöhung der Produktionskapazitäten, insbesondere die Unterstützung der einkommensbildenden Tätigkeiten und der INDH.

Der zweite Schwerpunkt hat die Stärkung der Handelskapazitäten, die Modernisierung des Industriesektors und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit zum Ziel und beinhaltet im Wesentlichen die Unterstützung des Industrieentwicklungsplans „Plan Emergence“. Der dritte Schwerpunkt betrifft die Energie- und Umweltleistung.